Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1894)

Heft: 20

Artikel: Pietro Paulo Bergerio [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535336

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lesern auch mehr geboten, den Mitarbeitern für ihre Mühen bessere Gratifikation zu teil werden! Es soll das Vereinsorgan unsere Freude und unser Ehrenpunkt sein, in welchem sich der Geist unseres Vereins, sein edles und kräftiges Vorwärtsstreben auf dem Boden christlicher und patriotischer Grundsätze bekundet, — unser Lieblingskind, dem wir unsere ganze Sorgfalt und Aufmerksamkeit zuwenden. — Es soll uns auf der Höhe der Zeit halten, mit allem Wissenswerten bekannt machen, es soll anregen, begeistern, aufmuntern, belehren. Wie kräftig können wir durch dasselbe direkt und indirekt auf die Hebung des Schulwesens einwirken! Nur wenn wir auf der Höhe der Zeit stehen, können wir auch zeitgemäß, d. h. den Bedürfnissen der Zeit entsprechend erziehen und unterrichten. — (Schluß folgt.)

Pietro Paulo Vergerio.

(Schluß)

3. **Von den Übungen des Körpers.** — Die bisher genannten Vorschriften gelten vorzüglich für solche Jünglinge, welche die Natur mehr mit guten Geistesgaben als mit Körperkraft ausgerüstet hat. Wer sich aber nicht minder körperlicher als geistiger Kräfte erfreut, der muß beide ausbilden, den Geist, damit er zu befehlen und zu beherrschen versteht, den Körper, damit er tüchtig arbeiten und zugleich willig gehorchen lernt. Für den Fürsten ist es ganz besonders notwendig, in den Künsten des Krieges wie des Friedens unterrichtet zu sein, nach jenem bekannten, von Alexander dem Großen so oft angeführten Worte Homers über Agamemnon: „Beides, (war er), ein tüchtiger König und ein tapferer Kriegsheld.“[1])

Der Körper muß daher schon von Jugend auf an Abhärtung gewöhnt werden. Wir sehen in der Natur, wie die zarten Zweige der Bäume, obgleich von der Last der Früchte ganz gebogen, doch nicht brechen, weil die Last sich nur allmählig vermehrt hat. Gerade so muß man auch den menschlichen Körper von zarter Kindheit an durch alle Altersstufen nach und nach zur Ertragung von Strapazen erziehen, damit derselbe standhält, wenn da und dort härtere Anforderungen an seine Widerstandsfähigkeit gestellt werden. Ein treffliches Beispiel geben uns in dieser Hinsicht die Spartaner, welche dank ihrem Gesetzgeber Lykurgus die Jugend an jede Art von körperlichen Anstrengungen, an Hunger und Durst, Hitze und Kälte gewöhnten und sie so zu den tüchtigsten Soldaten heranbildeten. Üppigkeit schwächt Körper und Geist, Arbeit stärkt und härtet ab; nur wer durch Arbeit ab-

---

[1]) Jliade III. 179.

gehärtet ist, wird in derselben auch ausdauernd sein. Einmal gewöhnt, stehen Körper und Geist bei allen Anforderungen, Gefahren und Schwierigkeiten willig zu Diensten. [1])

Richtig betrachtet, ist das Glück eines langen Lebens an sich nicht so groß, als daß dieses unser höchstes Ziel sein dürfte, und es gibt der Zufälle zu viele, als daß man auch nur ein kurzes Leben mit Sicherheit erhoffen könnte. Darum dürfen wir uns nie der Befürchtung hingeben, daß wir vielleicht zu wenig lang, wohl aber, daß wir zu wenig gut gelebt haben. Jedes Alter bietet die Möglichkeit, irgend eine große That zu vollbringen. So wissen wir z. B., wie Scipio der Afrikaner schon als Jüngling seinem Vater, der Konsul war, das Leben rettete, und daß daher auf Senatsbeschluß eine Statue des jungen Helden, auf welcher er noch die Prätexta trug, auf dem Kapitol aufgestellt wurde. [2]) Wer also sowohl dem Dienst der Waffen als den Wissenschaften sich widmen will, muß mit beiden Übungen schon in früher Jugend beginnen, damit gleichsam das Kind schon einen Vorgeschmack von dem bekommt, was im spätern Alter seine Beschäftigung bilden soll. Beide Arten von Übungen schließen sich ja nicht aus, sondern können, jede zu ihrer Zeit, wohl nebeneinander betrieben werden.

Was nun die Leibesübungen betrifft, so müssen besonders jene vorgenommen werden, welche die Gesundheit fördern und die Glieder kräftigen. Dabei ist allerdings der Körperkonstitution und dem Alter die gebührende Rücksicht zu tragen. In Bezug auf die militärischen Übungen soll der Jüngling im Laufen, Ringen, im Bogenschießen, Speerwerfen, im Reiten und Schwimmen, im Kampf zu zweien oder zu vielen, zu Fuß oder zu Pferd unterrichtet werden. Eine noch bessere Schulung als diese Übungen im Frieden ist freilich nach dem Rate des Dichters der Krieg mit seinem Kampfgetümmel und dem Schrecken der Schlacht. [3])

Auf diese Weise wird der Jüngling, wenn er mit der praktischen Übung zugleich theoretischen Unterricht verbindet, nach und nach auch die notwendigen Kenntnisse des Feldherrn in der Aufstellung und Führung des Heeres u. s. w. erlangen und sich die Fortschritte der Kriegstechnik zu eigen machen. [4])

---

[1]) Die ganze Ausführung zeigt, wie man von jeher bei der Erziehung auch die körperliche Seite berücksichtigte. H.

[2]) Cf. Liv. XXI. 46.

[3]) Cf. Horat. Od. III. 2, 1.

Augustam amice pauperiem pati
Robustus acri militia puer
Condiscat et Parthos feroces
Vexet eques metuendus hasta
Vitamque sub divo et trepidus agat
In rebus.

[4]) Wer denkt hiebei nicht an den militärischen Vorunterricht! H.

Der strengen Arbeit muß zur Wiederherstellung der Kräfte die Erholung folgen. Dabei ist als oberster Grundsatz festzuhalten, daß dieselbe einerseits nicht der Sittlichkeit widerspreche und daß sie andererseits zu neuer Thätigkeit ansporne und die Körperkraft zu entwickeln geeignet sei.[1]) Diesem Zwecke dienen das Ballspiel, die Jagd, der Vogel- und Fischfang, welche, wie schon Horaz sagt,[2]) „unvermerkt in Lust strenge Arbeit verwandeln." Wer diese Arbeiten zu hart findet, mag sie durch einen mäßigen Spaziergang zu Fuß oder zu Pferd ersetzen. Auch das Brettspiel, sowie Gesang und Musik sind empfehlenswert, insofern sie nicht zur Verweichlichung führen. Selbst der Tanz wäre an sich nicht auszuschließen, da er den Gliedern Gewandtheit verschafft; er leistet aber gern der Ausgelassenheit und Eitelkeit Vorschub. Spiele dagegen, welche bloß auf dem Glücke beruhen und auf Gewinn abzielen, wie das Würfelspiel, sind unstatthaft. Für wissenschaftlich Gebildete können auch heitere Gespräche und Scherze innerhalb gewisser Schranken oder eine leichte Lektüre das Spiel ersetzen. Doch scheint es vorteilhaft, mitunter jede Beschäftigung ruhen zu lassen, um zu neuer Arbeit neue Kraft zu sammeln.

Es herrscht vielfach die Sitte, Arbeit und Erholung so zu verteilen, daß ein Dritteil der Tageszeit dem Schlaf, ein Dritteil den Mahlzeiten und der Ruhe, der Rest dem Studium zugewiesen wird.[3]) Wir können diese Lebensweise weder unbedingt verurteilen, noch auch empfehlen. Aber das glauben wir sagen zu dürfen, daß uns die Zeit um so weniger entflieht und uns daher ein um so längeres Leben beschieden ist, je mehr wir davon auf die edlen Studien verwenden.

Schließlich bleibt uns noch ein Wort über die Kleidung zu sagen. Diese soll anständig sein, nicht zu gesucht, aber auch nicht nachlässig; sie soll sich den Verhältnissen, dem Ort, der Zeit und insbesondere der Person anpassen. Ein Fürstensohn z. B. darf nicht in ärmlichem oder abgetragenem Gewande sich sehen lassen; dagegen verrät eine allzugroße Sorgfalt für das Äußere weiblichen Sinn und Eitelkeit des Charakters.

Im übrigen muß man dem Jüngling manche Vergehen nachsehen und sie nicht allzustrenge ahnden. Denn wenn er nicht einigermaßen der Jugendzeit ihren Tribut gezollt hat, so wird er die Fehler derselben mit sich ins Alter hinübernehmen.

---

[1]) Vgl. das Beispiel Scipios und Scaevolas, Cic. de orat. II. 6.

[2]) Sat. II. 2. 12: Molliter austerum studio fallente laborem.

[3]) Achtstundentag! H.